

Familie ist „Geschenk Gottes“

„Überrascht“ von der Debatte über seine Äußerung zu Kinderreichtum, spricht Franziskus Klartext

Der Papst hat sich überrascht darüber gezeigt, dass viele Medien seine Äußerung über Kinderreichtum nicht im Zusammenhang wiedergegeben haben. Es tue ihm leid, falls dies zu „Desorientierung“ bei kinderreichen Familien geführt habe, sagte er bei einer Generalaudienz in Rom. Eine Familie mit vielen Kindern sei „ein Geschenk Gottes“.

Eigentlich habe er „mit Bedacht einfache Worte gewählt“. Doch die Äußerung, Katholiken bräuchten sich „nicht wie die Karnickel“ zu vermehren, sorgte für eine gewisse Unruhe, vor allem bei katholischen Großfamilien. Dies tue dem Papst sehr leid, sagt der vatikanische Innenminister, Erzbischof Angelo Becciu. Franziskus wundere sich darüber, dass die Äußerung von den Medien und „gewissen Theologen“ nicht „im Zusammenhang mit einem sehr klaren Passus in ‚Humanae Vitae‘ über verantwortliche Eltern-

schaft gesehen wurde“. Die Enzyklika „Humanae Vitae“ des seligen Papstes Paul VI. von 1968 beschäftigt sich mit der Offenheit für das Leben und der Familienplanung (siehe Seite 7).

Nicht kinderreiche Familien, sondern ein auf Profit fixiertes Wirtschaftssystem seien der Grund von Armut, betonte Franziskus bei der Generalaudienz. Er selbst habe mit seinen Worten die Bedeutung einer „verantworteten Elternschaft“ unterstreichen wollen. Katholische Ehepaare seien dazu aufgerufen, diese Verantwortung auszuüben und in Abwägung der Umstände eventuell auf weitere Kinder zu verzichten.

Familie ist soziales Netz in schwierigen Situationen

Der Wiener Erzbischof, Kardinal Christoph Schönborn, erklärte, der

Papst habe auf seiner Asienreise den Wert der Großfamilie als soziales Netz in schwierigen Situationen sogar ausdrücklich hervorgehoben. Am 22. Januar hatte Papst Franziskus dem österreichischen Kardinal telefonisch zu dessen 70. Geburtstag gratuliert.

Manche kinderreiche Familien fragten sich nun, ob sie der scherzhaften Vergleich aus der Tierwelt bloßstelle, berichtete der Kardinal. „Ein befreundetes junges Ehepaar, das sein fünftes Kind erwartet, hat mir anvertraut, dass die Worte des Papstes ihm wehgetan haben“, sagte Schönborn. Franziskus' Botschaft sei jedoch ganz anders gemeint gewesen.

„Gesunde Familien sind wesentlich für das Leben der Gesellschaft“, erläuterte der Papst nun. Es gebe „Trost und Hoffnung“, in Ländern wie den Philippinen „so viele kinderreiche Familien zu sehen, die Kinder wie ein echtes Gottesgeschenk annehmen“.



Franziskus hält ein Baby bei einer Generalaudienz im Januar im Arm. Foto: imago

Die von der katholischen Kirche angemahnte „Offenheit für das Leben“ ist auf den Philippinen derzeit umstritten; eine Mehrheit begrüßt Verhütungsmittel und sieht das Bevölkerungswachstum als hauptsächlich Grund für Armut.

„Das scheint mir eine allzu einfache Erklärung“, sagte Franziskus. „Der Hauptgrund der Armut ist ein Wirtschaftssystem, das den Menschen aus dem Zentrum verdrängt hat und an seine Stelle den Gott Geld gesetzt hat; ein Wirtschaftssystem, das ausschließt und die Kultur des Wegwerfens schafft, in der wir leben.“

Es gelte, die Familie als Institution zu schützen. Der Heilige Vater warnte vor „neuen ideologischen Kolonialisierungen“, die die Identität und die Sendung der Familie angriffen. Franziskus hatte in Manila solche Gefahren für die Familie benannt: Relativismus, eine Kultur des Vorläufigen, Versuche, die Institution der Ehe neu und anders zu definieren, und mangelnde Offenheit für das Leben.

„Man muss die Worte des Papstes so interpretieren, dass der Sinn des menschlichen Zeugungsakts nicht einer Logik des tierischen Instinkts folgen soll, sondern Ergebnis eines verantwortlichen Akts sein sollte, der mit Liebe und gegenseitiger Hingabe zu tun hat“, erklärte Innenminister Becciu. Franziskus habe „in keiner Weise die Schönheit und den Wert kinderreicher Familien herunterspielen“ wollen. Er habe „nicht den geringsten Zweifel daran“, dass der Papst „Humanae Vitae“ in allen seinen Aspekten für fortdauernd gültig halte, sagte Becciu.

Mario Galgano

Gemischte Bilanz

BONN. Erzbischof Georg Gänswein (58) sieht den Umgang von Papst Franziskus mit den Medien mit gemischten Gefühlen. Er gehe offensiv mit den Medien um und nutze sie „sehr geschickt“, sagte Gänswein. Allerdings führten manche Aussagen zu Missverständnissen und könnten von bestimmten Seiten vereinnahmt werden, so Gänswein. Trotzdem gelte: „Wer aufmerksam auf die Worte des Papstes hört, erkennt darin eine klare Botschaft“, sagte Gänswein. „Der wichtigste Akzent heißt Mission, Evangelisierung. Dieser Aspekt zieht sich wie ein roter Faden durch. Keine innerkirchliche Nabelschau, keine Selbstreferenzialität, sondern das Evangelium in die Welt hinaustragen.“ Gänswein dient Franziskus als Präfekt des Päpstlichen Hauses und ist Privatsekretär von Benedikt XVI. *kna*

Anzeige

Historische Wertpapiere

Stefan Wimmer

**Böttinger Straße 6
80796 München
Tel. u. Fax: 089/30726-939**

Nachgefragt

Franziskus ermutigt kinderreiche Familien

Helmut Magis ist Gründungsmitglied des Bundesverbandes und Gründungsvorsitzender des bayerischen Landesverbandes Kinderreicher Familien. Er lebt mit seiner Frau und fünf Kindern als selbstständiger Rechtsanwalt in Kirchseeon. Foto: KRFD



recht und ein großer gesellschaftlicher Schaden.

MK: Wie schwierig ist es aus Ihrer Sicht, als Ehepaar und Familie im Einklang mit der Lehre der Kirche zu leben?

MAGIS: Wir haben fünf Kinder zwischen drei und 15 Jahren. Die katholische Lehre zur Familienplanung kann man nicht wie eine Art Las-

MK: Wie haben Sie auf die Aussage von Papst Franziskus und das anschließende Echo reagiert?

MAGIS: Ich habe zufällig diesen Moment im Internet-Livestream gesehen und musste spontan lachen. Die Medienreaktion hat mich sehr überrascht. Ich empfand sie als ein wenig zu prüde, governantenhaft und humorlos.

MK: Wieso engagieren Sie sich im Verband für kinderreiche Familien?

MAGIS: Kinderreiche Familien sind trotz der überragenden Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes und trotz der großen Zahl an Familien – 14 Prozent aller Familien in Deutschland haben drei und mehr Kinder – in Kirche und Gesellschaft politisch nahezu bedeutungslos. Das ist unge-

tenheft behandeln, sondern muss das im tieferen Zusammenhang der katholischen Lehre sehen. Sie entspricht dem katholischen „Way of Life“, dem Leben nicht ängstlich und verklemmt zu begegnen, sondern mit Mut und Gottvertrauen – und natürlich Verantwortungsbewusstsein. Es macht Mut, trotz offener wirtschaftlicher Fragen, als (Ehe-)Paar Familie im XXL-Format zu wagen, ohne in Existenzangst zu verfallen. Dazu wollte der Papst animieren und nicht etwa kinderreiche Familien kritisieren.

Interview: Anian Christoph Wimmer



Mehr Informationen zum Verband kinderreicher Familien (KRFD) finden Sie unter www.kinderreichfamilien.de

Die „prophetische“ Enzyklika

Papst Paul VI., sein missverstandenes Werk „*Humanae Vitae*“ – und was Papst Franziskus dazu sagt

Kein Papst wird in der öffentlichen Wahrnehmung so stark mit einem seiner Lehrschreiben identifiziert wie Paul VI. (1963-1978) mit seiner Enzyklika „*Humanae Vitae*“. Keine Enzyklika wiederum wird so ausschließlich auf eine Aussage reduziert wie „*Humanae Vitae*“ auf das Verbot künstlicher Empfängnisverhütung. Und kaum ein päpstlicher Text im 20. Jahrhundert ist – auch innerkirchlich – auf so viel Ablehnung gestoßen wie eben jenes Verbot, das nun durch den jüngsten Kaninchen-Vergleich und die Betonung der Gültigkeit der Enzyklika durch Papst Franziskus wieder debattiert wird.

Die eigentliche Kernaussage von „*Humanae Vitae*“ wird dagegen kaum wahrgenommen. Paul VI. hält in Zeiten der sexuellen Revolution ein Plädoyer für eheliche Treue und eine Liebe, die Körper und Geist umfasst. Das Schreiben mit dem Untertitel „Über die Weitergabe des Lebens“ richtet sich gegen eine Reduzierung von Liebe auf den körperlichen Aspekt und ihre Herabwürdigung zum Konsumgut. Sexualität, Ehe und Fortpflanzung dürfen nach Ansicht von Paul VI. nicht grundsätzlich voneinander getrennt werden.

So eindringlich wie Paul VI. 1968 über die Ehe schrieb, so hatte vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) kaum ein Papst über die „eheliche Liebe“ gesprochen. Mann und Frau strebten „durch ihre gegenseitige Hingabe, die ihnen in der Ehe eigen und ausschließlich ist, nach jener personalen Gemeinschaft, in der sie sich gegenseitig vollenden, um mit Gott zusammenzuwirken bei der Weckung und Erziehung neuen menschlichen Lebens“. Sie gründe auf einer freien Entscheidung, die „darauf hindrängt, in Freud und Leid des Alltags durch-



Paul VI. war Papst von 1963-1978



So sollte 1968 die „Befreiung“ der „sexuellen Revolution“ aussehen, als Papst Paul VI. eine Enzyklika „*Humanae vitae*“ veröffentlichte: Das Musical „*Hair*“ sorgte weltweit für Schlagzeilen. Foto: imago (2)

zuhalten, ja dadurch stärker zu werden“. Wer seinen Gatten wirklich liebt, liebt ihn um seiner selbst willen, schreibt Paul VI.

Ausserdem fordert der Autor eine „verantwortliche Elternschaft“. Das bedeutet für ihn, dass die Eheleute „bei der Aufgabe, das Leben weiterzugeben, keineswegs ihrer Willkür folgen dürfen“, sondern verpflichtet sind, „ihr Verhalten auf den göttlichen Schöpfungsplan auszurichten“. Demnach gibt es eine von Gott bestimmte „unlösbare Verknüpfung der beiden Sinngehalte – liebende Vereinigung und Fortpflanzung“.

Einen Einwand seiner Kritiker greift Paul VI. in dem Schreiben selbst auf: „Kann man nicht die Meinung vertreten, dass das Ziel des Dienstes an der Fortpflanzung mehr dem Eheleben als Ganzem aufgegeben sei als jedem einzelnen Akt?“ Mit anderen

Worten: Könnte sich die katholische Kirche nicht damit zufriedengeben, die Eheleute auf eine grundsätzliche Offenheit für die Weitergabe des Lebens zu verpflichten, ihnen aber anheimzustellen, wie sie die Familienplanung im Einzelnen bewerkstelligen?

So hatte es dem Papst etwa eine von ihm eingesetzte Studienkommission empfohlen. Die Antwort Pauls VI. ist ein klares Nein. Sein Hauptargument ist das sogenannte Naturrecht. Das heißt grob gesagt: Der Mensch darf nicht in die natürlichen Gesetzmäßigkeiten eingreifen.

Paul VI. warnt zudem eindringlich vor Folgen künstlicher Empfängnisverhütung: Diese sieht er in einer Degradierung der Frau zum Lustobjekt, Missbrauch für staatlich gelenkte Bevölkerungspolitik und der Förderung sexueller Untreue. Künstliche Empfängnisverhütung könne dazu führen,

dass Männer „die Ehrfurcht vor der Frau“ verlieren, sie „zum bloßen Werkzeug ihrer Triebbefriedigung erniedrigen und nicht mehr als Partnerin ansehen“, heißt es in der Enzyklika. Dieses Argument wird bis heute auch von einigen Vertreterinnen des Feminismus gegen Pille (und Pornographie) ins Feld geführt.

Was hätte Paul VI. zum Ergebnis der vatikanischen Umfrage zu Familie, Ehe und Sexualität gesagt? Er war sich jedenfalls von Anfang an im Klaren darüber, dass sein Verbot künstlicher Empfängnisverhütung auf Widerstände stoßen würde. Die Kritik – vor allem auch die innerkirchliche, etwa durch einige deutsche Theologen – hat ihn nichtsdestoweniger tief getroffen und die zweite Hälfte seines Pontifikats überschattet.

Papst Franziskus lobte seinen Vorgänger ausdrücklich für „*Humanae Vitae*“. Paul VI. sei „prophetisch“ gewesen, weil er den Mut gehabt habe, „sich gegen die Mehrheit zu stellen, die moralische Disziplin zu verteidigen, eine kulturelle Bremse zu ziehen“. Erst im Oktober letzten Jahres sprach Papst Franziskus seinen Vorgänger Paul IV. in Rom selig. Mit Bedacht hatte Franziskus die Seligsprechung des Konzilspapstes auf den Tag gelegt, an dem auch die Bischofssynode nach 14-tägigen Beratungen über die Familienpastoral zu Ende ging. *kna/acw*

Wissenswert

„Es gilt, die Botschaft der Enzyklika *Humanae Vitae* Papst Paul VI. wiederzuentdecken“: Das fordern die „*Lineamenta*“, die Vorbereitungsdokumente für die Familiensynode 2015. Jeder, der sich ein eigenes Bild machen möchte und die katholische Lehre zum Thema entdecken will, kann dies leicht tun: Neben „*Humanae Vitae*“ ist dabei „*Familiaris Consortio*“ vom Heiligen Papst Johannes Paul II. sinnvoll. *acw*

„*Lineamenta*“ zur Familiensynode im Oktober 2015:
<http://tinyurl.com/qbfqh32>

Enzyklika „*Humanae Vitae*“:
<http://tinyurl.com/k339xfk>

Apostolisches Lehrschreiben „*Familiaris Consortio*“:
<http://tinyurl.com/n8qxe6p>